

Ruhe von innen und Ruhe von außen hatte. Und zu diesem Zustande verhelfe Gott euch allen!

Die Mutter sagte: Amen! und die Gesellschaft ging auseinander.

Sechs und zwanzigster Abend.

Vater.

Nun, Kinder, nämlich habe ich euch recht viel zu erzählen.

Alle. O herrlich! herrlich!

Vater. Wenn ich nun an einem Abend damit fertig werden kann!

Einige. O wie wollen Vater auch gar nicht unterbrechen; da wird's gewiß gehn.

Vater. Nun ich will es versuchen. Bereitet euch also immer zu einem neuen fürchterlichen Auftritte, von dem man noch nicht wissen kann, wie er ablaufen werde.

(Die Kinder druckten einander ihre Vermuthung durch Gebardensprache aus)

Wenn ich jetzt fortfahren wollte, euch alles das zu erzählen, was Robinson und Freitag durch Hülfe

ihrer Werkzeuge täglich machten: so würde euch wol kein sonderlicher Gefalle damit geschehen?

Johannes. O ja; aber das läßt sich ja wol von selbst denken!

Vater. Ich begnüge mich also, nur zu saagen, daß sie nach und nach fast alle Handwerker — den Becker, Schmid, Schneider, Schuster, Zimmermann, Tischler, Rademacher, Töpfer, Gärtner, Ackersmann, Jäger, Fischer — und noch viele andere, so glücklich nachahmten, daß sie hunderterlei Dinge machen lernten, wozu wir andern Europäischen Faulenzler der Hülfe eben so vieler Menschen bedürfen. Ihre Kräfte wuchsen in eben dem Grade, in welchem sie dieselben anstregten; und auch ihr Gemüth wurde unter einer beständigen nützlichen Beschäftigkeit je länger je heiterer, je länger je besser. Ein Beweis, daß der liebe Gott uns zu einer solchen Beschäftigkeit wol recht eigentlich geschaffen haben muß, weil wir allemahl gesünder, besser und glücklicher danach werden.

Mehr als ein halbes Jahr war nun unter solchen angenehmen Berrichtungen dahingeklossen, ohne daß Freitag es gewagt hatte, seinen Herrn an die Reise nach seiner Heimath zu erinnern; ob er gleich oft, nach vollendeter Arbeit, auf den Berg kief, von wannen er nach der Gegend seiner Geburtsinsel hinsehen konnte, und dann allemahl wie ein Träumender, in tiefen Gedanken da stand, und das Unglück besuchzte, von seinem Vater, vielleicht auf immer, getrennt zu sein. Robinson hingegen wollte bis dahin mit Fleiß nicht davon reden,

weil er den Wunsch seines Freundes doch nicht eher erfüllen konnte, als bis sie mit den nöthigsten Einrichtungen, welche ihre neue Lebensart erforderte, würden fertig geworden sein.

Jetzt war das Nöthigste gethan; und nun war Robinson der erste, welcher in Vorschlag brachte, daß sie wieder ein Schiff bauen wollten, um Freitag's Water abzuholen. Die Freude des guten Burschen über diese Nachricht war wieder eben so groß, als neulich, und seine Dankbarkeit gegen Robinson äußerte sich auf die nämliche Weise. Die Arbeit wurde also gleich am nächsten Morgen angefangen, und ging nun, wie natürlich, zehnmal geschwinder und besser von Statten, als das erstemahl, weil sie nunmehr mit ordentlichen Weilen arbeiteten.

Eines Morgens, da Robinson mit häuslichen Verrichtungen beschäftigt war, schickte er Freitag nach dem Strand, um eine Schildkröte zu suchen, weil sie von diesem angenehmen Gerichte schon in langer Zeit nicht genossen hatten. Dieser war nicht lange weg gewesen, als er plötzlich wieder zurückklog, und vom Laufen und Schrecken so ganz außer Athem war, daß er nur mit flammelnder Zunge, die Worte hervorbringen konnte; sie sind da! da!

Robinson erschrock, und fragte eiligst, wer denn da wäre?

„O Herr! O Herr! antwortete Freitag, eine, zwei, drei, sechs Canoes!“ Er konnte in der Angst die Zahl sechs nicht finden.

Robinson kletterte geschwind den Hügel hinauf, und erblickte nicht ohne Grausen die Wahrheit von dem, was Freitag gesagt hatte, — sechs Kähne voll Wilden, die eben in Begriff waren, zu landen. Er stieg hierauf hurtig wieder hinab, sprach dem zitternden Freitag Muth zu, und fragte ihn darauf: ob er entschlossen wäre, ihm treulich beizustehen, falls es zwischen ihnen und den Wilden zu einem Gefechte kommen sollte?

„Mit Leib und Leben!“ antwortete dieser, der sich unterdeß schon wieder erholt hatte, und seine kriegerische Tapferkeit zurückerief. „Wohl denn, sagte Robinson, so wollen wir versuchen, ob wir die Unmenschen verhinern können, ihr abscheuliches Vorhaben auszuführen. Meine Absicht will ich dir unterwegs sagen; jetzt ist keine Zeit zum Reden, sondern zum Thun.“

Hiermit zog er eine der Kanonen vom Walle herunter, die auf Rädern ruhete; holte sechs scharf geladene Flinten, vier Pistolen, und zwei Säbel hervor. Jeder von ihnen steckte zwei Pistolen und einen Säbel in den Gurt, nahm drei Flinten auf die Schulter, und spannte sich vor die Kanone, nachdem sie mit Kugeln, Schrot und Pulver sich hinlänglich versorgt hatten. So ging der kriegerische Zug in stiller, furchtbarer Feierlichkeit zum Thore hinans.

Nachdem sie über die Zugbrücke gegangen waren, machten sie Halt. Dann mußte Freitag wieder umkehren, um die Zugbrücke aufzuziehen: das Thor zu verschließen, und durch Hilfe der Strickleiter, die noch immer den Felsen hinabbing, sich mit dem Heerführer wieder zu vereinigen. Diese Vorsicht wandte Robinson auf den Fall an, daß

sein Unternehmen einen unglücklichen Ausgang hätte; das mit die Feinde sich alsdann nicht der Burg bemächtigen möchten.

Und nun eröffnete Robinson seinen wohlüberdachten Plan. „Wir wollen, sagte er, um den Berg herum durch den Wald ziehen, wo er am dichtesten ist, das mit der Feind uns nicht zu Gesicht bekomme. Dann wollen wir uns ihm in dem dicken Gebüsch, welches sich beinahe bis an den Strand erstreckt, so sehr nähern, als wir, ohne gesehen zu werden, nur immer können; und wenn wir bis dahin gekommen sind, wollen wir plötzlich eine Kanonenkugel über ihre Köpfe hinstreuen. (Er hatte in dieser Absicht eine brennende Lunte mitgenommen.) Vermuthlich werden die Barbaren dadurch so sehr erschreckt werden, daß sie ihre Beute in Stücke lassen, und sogleich in ihren Böden die Flucht ergreifen.“

Freitag fand dies sehr wahrscheinlich.

„Dann, fuhr Robinson fort, werden wir die Freude haben, die Unglücklichen, die sie braten wollten, gerettet zu sehn, ohne daß ein einziger Tropfen Menschenbluts dabei vergossen werden ist. Sollte aber, wider Vermuthen, unsere Hoffnung fehlschlagen; sollten die Kanibalen auf ihre Wenge trotzen, und sich nicht zur Flucht verstehen wollen: dann, lieber Freitag, müssen wir zeigen, daß wir Männer sind, und der Gefahr, der wir uns in der besten Absicht ausgesetzt haben, muthig entgegengehn. Der, welcher alles sieht, weiß, warum wir unser Leben wagen, und wird es uns gewiß erhalten, wenn es uns nützlich ist. Sein Wille geschehe!“

Er reichte hierauf seinem Mitstreiter die Hand, und beide gelobten sich einen gegenseitigen treuen Beistand bis auf den letzten Blutstropfen.

Mittlerweile waren sie mit leisen Schritten beinahe bis ans Ende des Gebüsches gekommen, und machten Halt. Hier flüsterte Robinson seinem Gefährten ins Ohr, er sollte so vorsichtig, als möglich, sich hinter einen großen Baum schleichen, den er ihm zeigte, und ihm Verscheid bringen, ob man von da aus den Feind übersehen könnte. Freitag kam mit der Nachricht zurück, daß man sie Alda vollkommen gut beobachten konnte; sie säßen alle ums Feuer herum, und nagten an den gebratenen Beinen des einen der Gefangenen, der schon geschlachtet wäre: ein zweiter liege in einiger Entfernung gebunden auf der Erde, und den würden sie nun auch bald abschlachten; dieser aber schiene keiner von seinem Volke, sondern ein weiser härtiger Mann zu sein.

Robinson glühete, besonders da er von dem weißen Manne hörte. Er hatte ein von dem Schiffe gerettetes Fernglas zu sich gesteckt; mit diesem schlich er selbst nach dem Baume, und fand, was Freitag ihm berichtet hatte. Vierzig bis fünfzig Kanibalen saßen um das Feuer herum, und den noch übrigten Gefangenen erkannte er ganz deutlich für einen Europäer.

Nun hatte er Mühe sich zu halten. Sein Blut fing an zu kochen; sein Herz pochte laut, und wenn er seiner Begierde hätte folgen wollen, so wäre er unverzüglich hervorgesprungen, um ein Blutbad unter ihnen anzurichten. Aber die Vernunft galt ihm mehr, als blinde

Leibenschaft; von ihr also ließ er sich leiten, und hielt seinen Unwillen in Zaume.

Das Gebüsch lief an einer andern Stelle etwas weiter hervor; dahin wandte er sich also; pflanzte die Kanone hinter den letzten Busch, welcher eine kleine, von fern unbemerkbare Oeffnung hatte, und richtete sie so, daß die Kugel hoch über den Köpfen der Wilden hinkiegen mußte, um ihnen kein Leides zuzufügen. Dann flüsterte er seinem Gefährten ins Ohr: er sollte alles genau nachmachen, was er ihn selbst würde thun sehen.

Hierauf legte er zwei Flinten auf die Erde, und die dritte behielt er in der Hand; Freitag that, wie er. Dann hielt er die brennende Lunte auf das Bündel der Kanone, und puf! — fuhr der Schuß dahin.

In dem Augenblicke, daß der Knall gehört wurde, stürzten die meisten Wilden von ihrem Nasensitze zur Erde, als wenn sie mit einemmale alle wären erschossen worden. Robinson und Freitag hingegen standen voll Erwartung des Ausganges, und hielten sich, falls es sein müßte, bereit zum Kampfe. Nach einer halben Minute waren die betäubten Wilden wieder auf den Füßen. Die Furchtsamsten unter ihnen rannten nach den Kähnen, die Herzhaftesten hingegen ergriffen die Waffen.

Zum Unglücke hatten sie von dem Kanonenschusse weder den Blitz des Pulvers, noch die über sie hinkliegende Kugel wahrgenommen; sondern nur allein den Knall gehört. Ihr Schrecken war daher auch nicht so groß, als man erwartet hatte; und da sie nun rund um sich her-

blick-

blickten, und nirgends etwas sahen, was sie von neuem hätte erschrecken können: so gingen sie plötzlich an, sich wieder zu erholen; die Flüchtlinge kehrten zurück; alle erhoben ein fürchterliches Geheule, und begannen, aus dem sie unter den grimmigsten Geberden ihre Waffen schwenkten, den ihnen gewöhnlichen Kriegestanz.

Noch stand Robinson unentschlossen da, bis der Kriegestanz geendigt war. Als er aber darauf zu seinem Erstaunen sehen mußte, daß die wilde Gesellschaft sich wieder lagerte, und zwei von ihnen hingesandt wurden, um den armen Europäer herbei zu holen; war es ihm unmöglich, länger unthätig zu bleiben. Er blinzte Freitag an, und flüsterte ihm bloß die Worte zu: du zur Linken; ich zur Rechten! Und nun in Gottes Namen! Mit diesen Worten brannte er seine Flinte los; und Freitag that ein Gleiches.

Freitag hatte besser, als Robinson selbst, gezielt; denn auf der linken Seite des Feuers stürzten fünf, auf der rechten nur drei nieder. Drei davon waren wirklich erschossen, fünf hingegen nur verwundet. Die Verwundeten, mit der nun alle, die noch unbeschädigt waren, aufsprangen und davon liefen, ist unbeschreiblich. Einige rannten hier hin, die andern dorthin, und erhoben ein recht fürchterliches Geheule. Robinson wollte jetzt hervorspringen, um sie mit dem Säbel in der Faust völlig in die Flucht zu jagen, und seinen armen gebundenen Landsmann zu befreien: aber zu seinem Erstaunen mußte er sehen, daß ein Trupp der Stehenden sich plötzlich wieder sammelte, und Au-

stalt zur Vertheidigung machte. Er ergriff also in größter Geschwindigkeit eine zweite Flinte, und Freitag that abermahls dasselbe. „Bist du fertig?“ fragte Robinson; und da er ein Ja! zur Antwort erhielt, drückte er wieder los, und Freitag folgte seinem Beispiele.

Dismahl fielen nur zwei; einige andere aber, die verwundet waren, liefen mit Schreien und Heulen, als sinnlose Menschen herum, zum Theil nur leicht, zum Theil aber sehr hart verletzt. Von den letztern stürzten bald darauf noch drei, wiewol nicht völlig todt, zur Erde.

„Nun, Freitag! schrie Robinson, indem er die losgeschossene Flinte wegwurf, und die noch geladene dritte ergriff, hervor! Mit diesen Worten sprangen beide aus dem Gebüsch auf den freien Platz, und Robinson stog zuerst nach dem armen Schlachtopfer, um ihm seine Erlösung anzukündigen. Indem er bei ihm ankam, bemerkte er, daß einige der flüchtigen Wilden bei seinem Anblicke stuzten; sich von neuen sammelten, und zum Kampfe rüsteten. Er winkte seinem Gefährten, dieser verstand ihn, lief etwas näher hinzu, gab Feuer, und einer von ihnen stürzte.

Robinson schnitt unterdeß mit einem Messer die Stricke von Binden los, womit der Gefangene an Händen und Füßen gar jämmerlich zusammengeschürt war. Er fragte ihn auf Deutsch und Englisch: wer er wäre? und der Gefangene antwortete auf Lateinisch: Christia-

nus, ein Christ! Hispanus, ein Spanier! Mehr konnte er nicht hervorbringen, so schwach fühlte er sich. Robinson hatte zum Glück auf den Fall einer Verwundung eine Flasche voll Wein zu sich geholt. Von diesem gab er dem Spanier zu trinken, und da er sich dadurch plötzlich gestärkt fühlte: so reichte ihm Robinson eine seiner Pistolen, nebst dem Säbel, damit er helfen möchte, dem Gefechte ein Ende zu machen. Freitag mußte unterdeß eilends die abgeschossenen Flinten herbei holen, um sie von neuen zu laden.

Der Spanier hatte kaum die Pistole und den Säbel in Händen, als er, wie eine Furie, auf seine Mörder losrannte, und in einem Hui! zwei derselben erlegte. Freitag erhielt, um ihm beizustehn, die noch geladene sechste Flinte, und Robinson lud unterdeß die übrigen. Die beiden Streiter fanden Widerstand, und wurden bald von einander getrennt, indem es zwischen dem Spanier und einem Wilden zum Handgemenge kam, und Freitag, nachdem er die Flinte abgeschossen hatte, mit dem bloßen Säbel in der Faust einen ganzen Schwarm der Flüchtlinge vor sich hinstrieb. Einige hieb er nieder, andere sprangen ins Wasser, um nach ihren Rähnen zu schwimmen, und noch andere flohen in das Gebüsch.

Der Spanier hatte unterdeß einen harten Stand. Zwar war er, trotz seiner Mattigkeit, so tapfer auf den Wilden losgegangen, daß dieser schon zwei schwere Hiebe von ihm in den Kopf bekommen hätte: aber nun wurde auch der Wilde wüthend, und drang mit seinem schweren steinernen Schlachtschwert so heftig auf ihn ein

daß dieser kaum in Stande war, den Hieben desselben auszubringen. Endlich faßte ihn der Wilde, warf ihn zu Boden, wandte ihm das Schwert aus den Händen, und wollte ihm eben damit den Kopf vom Rumpfe hauen, als Robinson glücklicher Weise die Gefahr bemerkte, und dem Kanibalen eine Kugel durch den Kopf jagte.

Der Spanier war kaum wieder aufgesprungen, als er eine der wiedergeladenen Flinten ergriff, um denen nachzulaufen, welche in das Gebüsch flüchteten, und Freitag gesellte sich ihm zu. Da dieses nur wenige, und noch dazu größtentheils Verwundete waren: so hielt Robinson es für besser, auf dem Schlachtfelde zurückzubleiben, als gleichfalls nachzulaufen, um die Bewegung der noch übrigen Feinde, die nunmehr in ihren Kähnen waren, zu beobachten. Es währte nicht lange, so kehrten seine beiden Mitstreiter zurück, mit der Nachricht, daß im Gebüsch keiner mehr übrig wäre.

Beide wollten unverzüglich in einen der zurückgelassenen Kähne springen, um denjenigen nachzuweisen, die mit vollen Segeln zu entfliehen suchten, aber Robinson hielt sie zurück, und sagte: genug, meine Freunde! Wir haben des Menschenbluts schon mehr verausset, als wir vielleicht gesollt hätten. Wäßen die übrigen leben, da sie uns zu schaden, weder den Vorsatz, noch das Vermögen mehr haben.

„Aber, sagte Freitag, sie werden vielleicht mit größerer Mannschafft zurückkommen, wenn wir sie entlassen lassen!“

Nun, antwortete Robinson, indem er ihm freundlich auf die Schulter klopfte, so ist unser Heer ja auch um ein Drittel größer, als es diesen Morgen war; und zeigte dabei auf den Spanier. Jetzt können wir es immer mit einer ganzen Schaar dieser Armseligen aufnehmen, besonders wenn wir ihren Anfall hinter Wall und Mauer erwarten wollen.

Lotte. Das war doch wieder recht schön von Robinson, daß er die andern Wilden nicht auch todt machen wollte!

Water. Allerdings war das gut gehandelt; denn grausam würde es gewesen sein, ohne dringende Noth ein einziges dieser armen Geschöpfe zu erwürgen, die gar keinen Begriff davon hatten, daß das, was sie thaten, etwas böses wäre, und die sogar in dem traurigen Irrethume standen, daß es etwas verdienstliches sei, recht viele Feinde geschlachtet und verzehret zu haben.

Uaser menschenfreundlicher Held ging jetzt mit Thränen des Mitleids im Auge auf dem Schlachtfelde umher, um zu sehen, ob nicht einem oder dem andern von denen, die noch lebten, vielleicht noch geholfen werden könnte? Aber die meisten waren schon verschieden, und die übrigen starben bald unter seinen Händen, indem er ihnen Wein in die Wunden goß, und sie auf alle Weise zu ermuntern suchte. Es waren der Todten überhaupt ein und zwanzig. Die stegende Partei betreffend, so war kein Mann von ihr gefallen, nicht einmahl einer verwundet worden; nur daß der Spanier, da er zu Boden geworfen war, eine Wunde davon getragen hatte.

Matthias, Wie mochte denn der Spanier den Wilden in die Hände gefallen sein?

Vater. Danach zu fragen hat Robinson noch nicht Zeit; also müssen wir gleichfalls unsre Neugierde bis morgen sich gedulden lassen.

Alle. O schon wieder aus?

Sieben und zwanzigster Abend.

Matthias,

Na, Vater, wie war denn der Spanier unter die Wilden gekommen?

Vater. Nur noch ein wenig Geduld, so wirst du es hören! Es hat sich unterdeß noch etwas anderes ereignet, was ich zuerst erzählen muß.

Johannes. Nun, das soll mich wundern!

Vater. Robinson war neugierig, einen der beten zurückgelassenen Kähne zu besichtigen; trat also hinzu, und fand in einem derselben, zu seiner großen Verwunderung, noch einen unglücklichen Menschen liegen, der so, wie der Spanier, an Händen und Füßen fest geknebelt war. Er schien mehr todt, als lebendig zu sein.

Robinson eilte, seine Bande zu lösen, und wollte ihm aushelfen. Allein er war weder in Stande zu stehen,